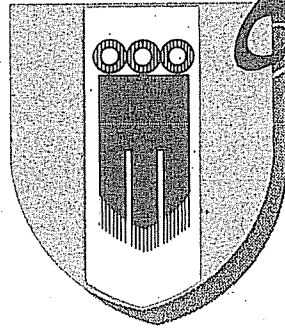
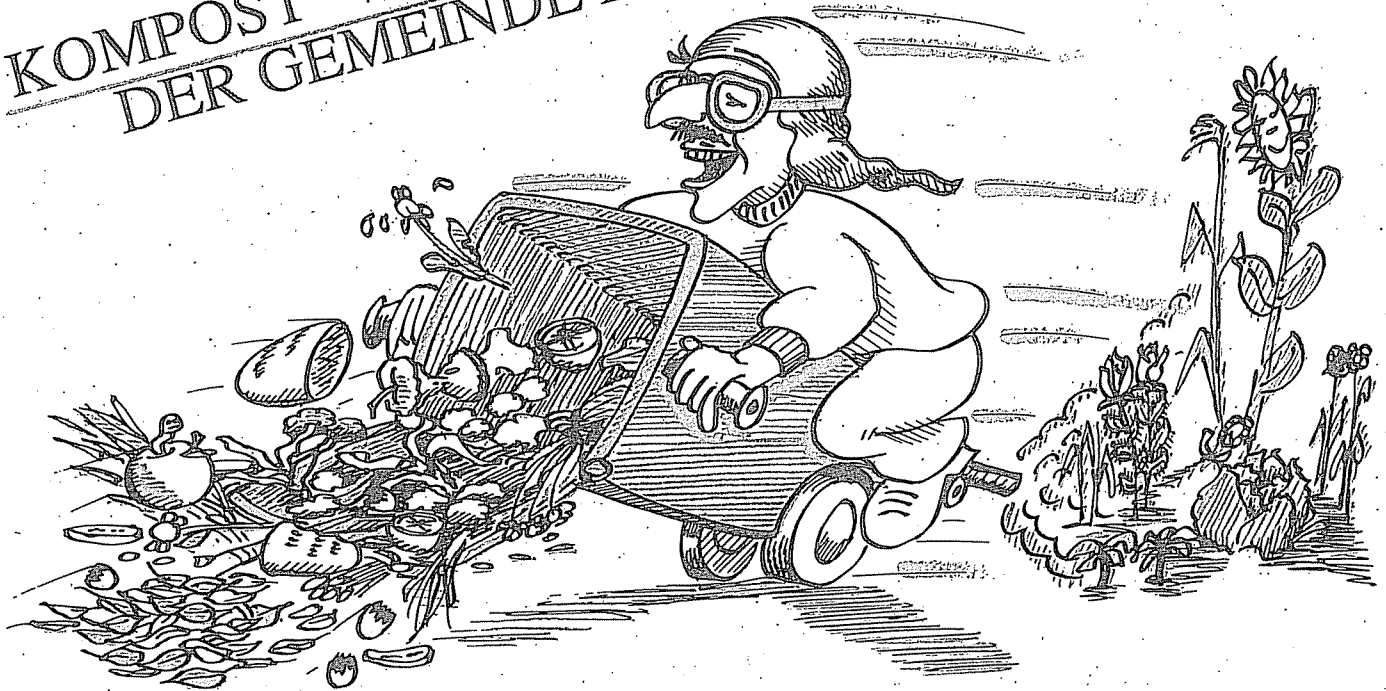


Buchs *aktuell*



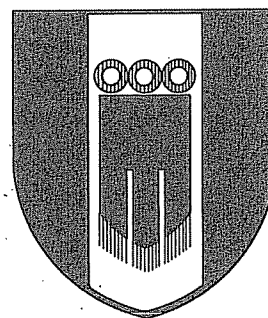
MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG

ERFOLGREICHE KOMPOST - SAMMEL - AKTION DER GEMEINDE BUCHS



Inhalt

Editorial	3
Politische Gemeinde	
Gemeindammann - Ein Traumjob ?	4
Von der Zentrumsplanung zum Kulturausschuss	5
Wir gratulieren	7
Betagte Buchser	
Schulgemeinde	8
Freizeitangebote - Sommerferien	
Ortsgemeinde	10
Naturschutz und Oekologie im Gemeindegut	
Vereinsseite	12
10 Jahre Box-Club Buchs	
Evangelische Kirchgemeinde	14
Wärmepumpenanlage heizt evangelische Kirche	
Katholische Kirchgemeinde	17
Jugendarbeit in der katholischen Kirchgemeinde Buchs - Grabs	
Die Verwaltung stellt sich vor	19
Das Zivilstandsamt	
Umwelt	21
Küchen- und Gartenabfälle gemeinsam einsammeln	
Gruschtloch	23



Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus

9470 Buchs

Redaktion

Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gerold Mosimann
Vreni Kuhn
Heiner Schlegel

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Druck

Buchs Druck

Verehrte Einwohner

Letztes Jahr unterrichtete er noch Schüler. Seit vier Monaten trägt er die Exekutivverantwortung der Gemeinde mit. Ernst Hanselmann steht 9700 Buchserinnen und Buchsern als Gemeindamman vor. Der Alltag des 45-jährigen hat sich völlig verändert, und der Verpflichtungen gibt es viele. Hat das politische Amt den einstigen Lehrer neu geprägt? Seine Freunde und Bekannten sagen nein. Ernst Hanselmann ist Optimist, umgänglich, raucht nicht, trinkt wenig und ist sehr sportlich.

Seine Antwort auf die Frage, ob Gemeindamman ein Traumjob sei, finden Sie auf Seite 4.

Ein gerütteltes Mass an Gemeindearbeit leisten die Kommissionen. Auch sie wurden, wie der Rat, auf 1. Januar 1989 neu bestellt.

Die Zentrumsplanungskommission erweitert ihr Tätigkeitsgebiet. Sie will in kulturellen Belangen dem Zentrum neue Impulse verleihen. Der neu geschaffene Kulturausschuss soll die Führungsrolle im Kulturellen übernehmen. Gesucht werden Lokalitäten für kulturelle Anlässe im Dorfzentrum. Ein Bericht darüber auf Seiten 5/6.

Grosse Bedeutung in der Arbeit unserer neuen Amtsperiode wird der Umweltschutz einnehmen. Wirklicher Umweltschutz besteht nicht in verbalen Proklamationen, sondern aus einer Reihe von Einzelmassnahmen, die uns schliesslich dem Ziel näher bringen. Zunehmend an Popularität gewinnt das Kompostieren. Viele Bewohner und auch die Gemeindegremien sind von Sinn und Nutzen der Kompostierung überzeugt. Den Beweis liefert die erfreuliche Zunahme der gesammelten Grünabfälle aus der Gemeinde Buchs. 21 Prozent der angelieferten Abfälle fanden 1988 den Weg auf den Kompostierungsplatz der Buchser Kehrichtverwertungsanlage.

Allen, die sich bis anhin mit grosser Disziplin am separaten Einsammeln von organischen Abfällen beteiligt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Humus ist durch nichts zu ersetzen.

Redaktionen ziehen von Zeit zu Zeit Bilanz.

Das thematisch vielfältige Buchs aktuell - mit Beiträgen aus dem Leben der Korporationen und der Landeskirchen - soll sich in seiner Art nicht verändern.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

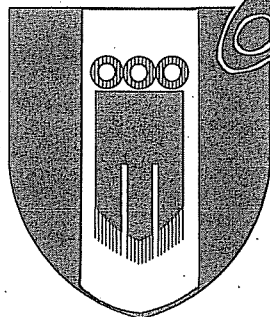
Ihre Redaktion

G. Mosimann

Buchs aktuell

Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindamman
Hans Gmünder, Vizeamman
Fredy Buchmann
Guido Crescenti
Werner Göldi
Verena Kuhn
Gerold Mosimann
Peter Senn
Heiner Schlegel



Gemeindammann - ein Traumjob ? !

Im Bewusstsein, dass ich mich auf etwas ganz Neues, zum Teil Unbekanntes einlasse, habe ich mich für dieses Amt zur Verfügung gestellt. Alle Gesprächspartner führten mir die Vielfältigkeiten dieser Aufgaben vor, äusserten jedoch immer wieder andere Meinungen in Hinsicht auf die Verpflichtungen und Belastungen des Gemeindammanns.

Nachdem nun die ersten drei Monate meiner Amtstätigkeit bereits der Vergangenheit angehören, versuche ich auf die Frage "Gemeindammann - ein Traumjob ? !" eine Antwort zu geben.

Der Gemeindammann erfüllt im Wesentlichen die nachstehend genannten Aufgaben:

1. Vorsitzender des Gemeinderates und verschiedener Kommissionen
2. Leiter des Personalamtes der Gemeindeverwaltung
3. Mitglied verschiedener kommunaler und regionaler Organisationen, die das Gemeindewesen betreffen
4. Beamter mit Verantwortung, Pflichten, Rechten

Schon diese Sammelbegriffe zeigen das weite Spektrum der Tätigkeit als Gemeindammann. Nebst den Anforderungen im Führungsbereich in der Verwaltung sind effiziente Kommissionsarbeit wie auch fachliche Kenntnisse (Finanzen, Bau, Planungen usw.) verlangt. Da all diese Bereiche eidgenössischen oder kantonalen Gesetzen und Vorschriften unterstehen, ist intensives Aktenstudium unerlässlich.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Kontakt mit der Bevölkerung, zu der jeder Bewohner von Buchs zählt. Um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, genügt nicht nur das Telefon oder eine Besprechung im Büro, sondern da gehören auch Besuche von Veranstaltungen jeder Art, sowie der Meinungsaustausch mit Bekannten anlässlich eines beliebigen Treffens privat, auf der Strasse, im Restaurant oder auf dem Sportplatz dazu.

Ist nun der Gemeindammann ein Traumjob ? ! Ich glaube, dass es wenig Leute gibt, die davon träumen, diese Position zu erreichen. Auch ich gehörte nicht dazu. Dass die Arbeit vielseitig und abwechslungsreich, aber auch hart und unbequem sein kann, habe ich bereits erlebt.

Erfülle ich Wünsche, Anfragen, Hinweise oder Begehren einzelner und auch von Gruppierungen, so erhalte ich breites Verständnis und Zustimmung. Muss ich aber jemandem negative Bescheide zustellen oder eröffnen, so entlädt sich Unmut, Unverständnis ja sogar Wut und Zorn gegen die Behörde. Es ist also beim Gemeindammann so wie in anderen Berufen auch. Das Angenehme, Erfreuliche wechselt mit Betrüblichem ab. Für mich überwiegen in der kurzen Zeit meiner Tätigkeit als Gemeindammann jedoch die positiven Erlebnisse. Die Leute traten mir gegenüber freundlich auf und schätzten die Situationen realistisch ein.

Ich erfülle meine Aufgaben gerne, und es bereitet mir Befriedigung, mit den unterschiedlichsten Menschen in Kontakt zu kommen. Ich hoffe, die Probleme mit der Hilfsbereitschaft vieler Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern möglichst guten Lösungen zuführen zu können, damit der Job als Gemeindammann ein "Traumjob" bleibt und nicht Träume verur-sacht.

Ernst Hanselmann, Gemeindammann



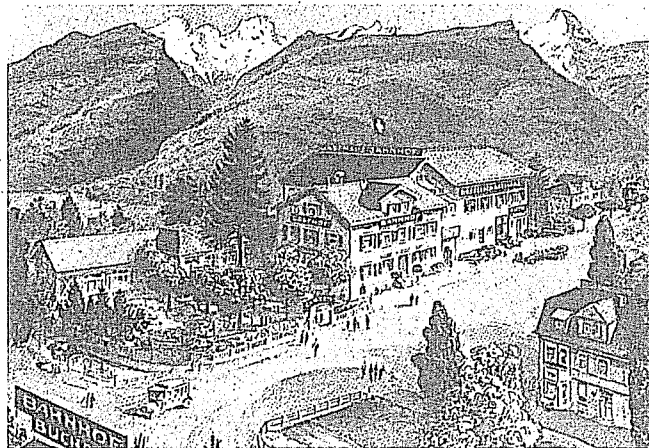
Von der Zentrumsplanung zum Kulturausschuss - Werdegang und Vorstellung

Verkehrsbelastung als Auslöser

Die Zentrumsplanung ist besser als ihr Ruf. Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, diese Meinung nicht ganz teilen können, kann ich jedenfalls versichern, dass es nicht am guten Willen von Behörde und Kommission fehlt. Zur Illustration ein kurzer Rückblick:

In der Nummer 5/88 von "Buchs aktuell" wurde über Aufgaben, Stand der Arbeiten und Ziele der Zentrumsplanung orientiert. Erinnern Sie sich? Auslöser zur Schaffung dieser Kommission war 1983 die drückende Verkehrsbelastung. Das Resultat dieser ersten Etappe der Kommissionsarbeit hat sich inzwischen so selbstverständlich bewährt, dass man sich gar nicht mehr an den früheren unbefriedigenden Zustand erinnert und vergisst, wieviel Planungsarbeit zum Beispiel hinter der Umleitung des Schwerverkehrs aus dem Zentrum steckt. Auch der gelb markierte Radstreifen auf der Bahnhofstrasse wird sehr geschätzt. Mit der Zeit ist ein solcher auch für die Grünaustrasse vorgesehen. Integrierter Veloverkehr (kein separater Veloweg) ist im Zentrum sinnvoll, weil er die gegenseitige Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme der Verkehrsteilnehmer fördert und damit die Sicherheit erhöht. Als drittes Ergebnis der Planung ist die Parkplatzbewirtschaftung im Zentrum Tatsache geworden. Ist auch hier das angestrebte Ziel erreicht? Man wollte der zunehmenden Verwilderung Einhalt gebieten und die von Dauerparkierern besetzten Parkplätze im Zentrum für die Kurzparkierer (Einkaufs- und Geschäftsverkehr) zurückgewinnen. Die Parkuhren haben nun doch das Parkproblem im Zentrum spürbar entschärft. Als unerwünschte Nebenwirkung vermieten einzelne Eigentümer ihre Parkplätze an Dritte weiter. Das Thema Parkraum im Zentrum ist noch nicht vom Tisch, ganz im Gegenteil, eine Weiterbearbeitung drängt sich geradezu auf. Dies geschieht nun in der Verkehrskommission, wo ein erfahrener Verkehrsplaner den Auftrag hat, die verschiedenen notwendigen Grundlagen wie Fuss- und Radwegkonzept, Erschliessung Industriegebiet und Zentrum, Umfahrung, Parkierung, für ein Gesamtverkehrskonzept der Gemeinde Buchs zu erstellen. Darauf aufbauend können erst in die Zukunft weisende Lösungen entwickelt werden, wobei vor allem

solche Massnahmen umzusetzen sein werden, die das verantwortungsbewusste Verkehrsverhalten der Mehrheit von vernünftigen Fussgängern, Velo-, Töff- und Autofahrern unterstützen.



HOTEL BAHNHOF, BUCHS (St. Gallen)

Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts:

Gesellschaftlicher und kultureller Mittelpunkt des Dorflebens.

Gestaltungs- und Nutzungsprobleme sind erkannt

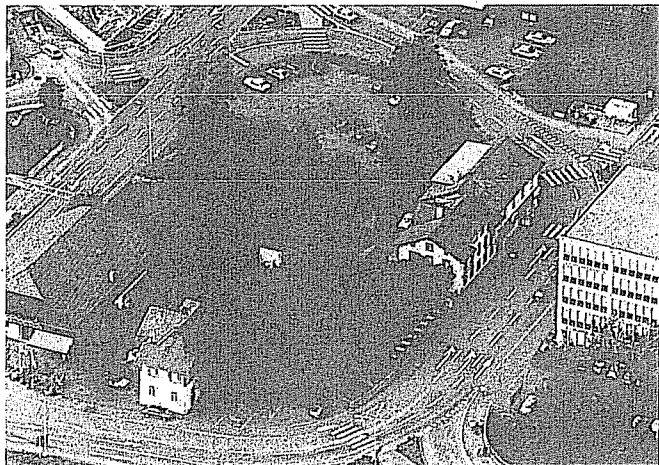
Die Zentrumsplanungskommission wandte sich im Herbst 1987 neuen "alten" Aufgaben zu und erstellte als Arbeitsgrundlage einen Ziel- und Massnahmenkatalog, der vom Gemeinderat gutgeheissen worden ist. Es wurde auch das Bearbeitungsgebiet abgegrenzt. Mit dem Begriff Zentrum, ist der Raum zwischen Schönfeld- und Alvierstrasse sowie zwischen SBB-Bahnlinie und Churer-/St. Gallerstrasse gemeint. Er befindet sich in einem gewaltigen baulichen Umwandlungsprozess. Ohne die Weiterentwicklung bremsen oder behindern zu wollen, möchte man sie doch in eine qualitätvolle Richtung lenken, der Vielfalt wieder einen verbindenden Rahmen oder Elemente der Einheit geben, kurz, eine neue und zeitgemässe Identität für das Zentrum finden. Dabei sind zwei Problemkreise zu bewältigen. Die Zentrumsplanungskommission teilt sich deshalb für die äussere Gestaltung und für die innere Nutzung in zwei Arbeitsausschüsse auf.

Der Begleitausschuss für ein städtebauliches Gestaltungskonzept

Zitat aus dem Ziel- und Massnahmenkatalog:

"erarbeitet eine konkrete Vorstellung über die wünschbare städtebaulich-gestalterische Neuordnung im Zentrumsbereich".

Zu den bisherigen Mitgliedern Alfred Gantenbein, Christian Eggenberger und Martin Bachmann lädt Präsident Heiner Schlegel die einheimischen Architekten Walter Nigg und David Eggenberger als Fachberater dazu. Es stellt sich schnell heraus, dass für sie Ortsplanung kein Fremdwort ist. Ihre frischen Impulse lassen auf ein gutes Gelingen dieser Planung hoffen.



Zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts:
Zeiten der Umwandlung. Flugaufnahme von Hansruedi Rohrer, August 1987.

Der Kulturausschuss

Dieser hat sich mit der folgenden Aufgabe anzufreunden (wiederum Zitat aus dem Ziel- und Massnahmenkatalog):

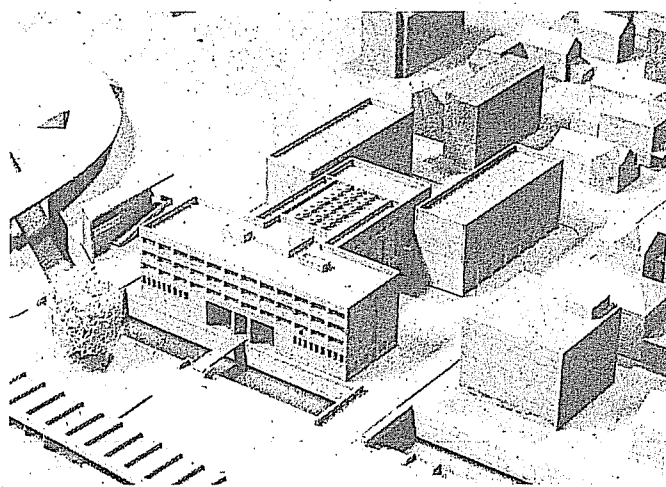
"Erarbeitung von Vorstellungen zur Verbesserung im kulturellen und gesellschaftlichen Bereich, sowie zur Schaffung von Einrichtungen mit öffentlichem Charakter".

Die bisherigen Mitglieder aus der Zentrumsplanung Paul Lüthi, Werner Leemann, Nicco Sonderegger und Vreni Kuhn suchen für diesen schwierigen Auftrag ebenfalls geeignete Personen zur Verstärkung und finden die Unterstützung von Heinz Kuhn, Yvonne Veidt, Markus Taucher und Heinz Gabathuler. Auch hier ist es erstaunlich, mit wieviel guten Ideen motivierte Leute eine Arbeitsgruppe bereichern können. Als erstes benutzten wir unsere Fantasie dazu, die spröde Fachsprache des Auftrags in verlockende Zielvorstellungen für das Buchser Zentrum zu übertragen. Wäre das nun die Gelegenheit, den langjährigen Wunschtraum eines Gemeindesaales, angegliedert an ein Hotel-Restaurant-Informationszentrum, für Anlässe aus den Bereichen Vergnügen, Begegnung, Freizeit, Gesellschaft, Bildung und Kultur für alle Einwohner aufzugreifen? Es gibt ja eine Anzahl von Veranstaltungen, die in Buchs mangels geeigneter Lokalitäten nicht durchgeführt werden können, und die doch un-

serem Zentrum so gut anstecken würden! Als idealer Standort böte sich zudem das ehemalige "Chez-Fritz"-Areal an, das schon einmal Mittelpunkt des kulturellen und gesellschaftlichen Dorflebens war und dessen Neuüberbauung sich durch einen Besitzerwechsel, man könnte sagen glücklicherweise, bis heute hinausgezögert hat.

Wir stehen am Anfang unserer Arbeit, hoffen jedoch, gleichzeitig mit dem Gestaltungskonzept der Zentrumsplanung auch unsere "Kultur-Vorstellungen" für das Zentrum unterbreiten zu können. Selbstverständlich werden wir Sie auf dem Laufenden halten über die Entwicklung und den jeweiligen Stand der Dinge. Gemeinsame Ziele können ja nur im Einverständnis und mit Unterstützung der Bevölkerung erreicht werden. Ihre Anregungen, Wünsche oder Fragen zum Thema Kultur im Zentrum sind uns deshalb willkommen!

Vreni Kuhn, Gemeinderat



Erste Hälfte des 21. Jahrhunderts:

Modellaufnahme (H.R. Rohrer) einer Diplomarbeit (F. Kuhn, dipl.Arch. ETH) März 1987.

Verkehrsflächen verkleinern, Freiräume gestalten, umbauten Raum vergrössern und mit neuem Leben füllen.

Betagte Buchser

In den Monaten Mai bis August 1989 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.



Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Frau Maria Saxer-Kocherhans
Werdenbergstr. 33, geb. 15.05.1899

Fräulein Frieda Hausherr
Rebenweg 4, geb. 11.07.1899

Frau Erna Brenniecke-Schulz
Bahnhofstr. 39, 29.08.1899

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Frau Adeline Tschumi-Stüssi
Turnhallenstr. 2, geb. 18.06.1898

Frau Rosa Meier-Schoch
Falknisstr. 3, geb. 20.07.1898

Fräulein Ida Tobler
Grünastr. 9, geb. 09.08.1898

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Fräulein Josefina Modena
Brunnenstr. 21, geb. 28.08.1897

Herrn Mathias Schlegel-Schwendener
Auweg 12, geb. 30.08.1897

Zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Magdalena Metzger-Schuster
Brunnenstr. 21, geb. 04.07.1896

Frau Anna Künzler-Gantenbein
Grofstr. 9, geb. 10.08.1896

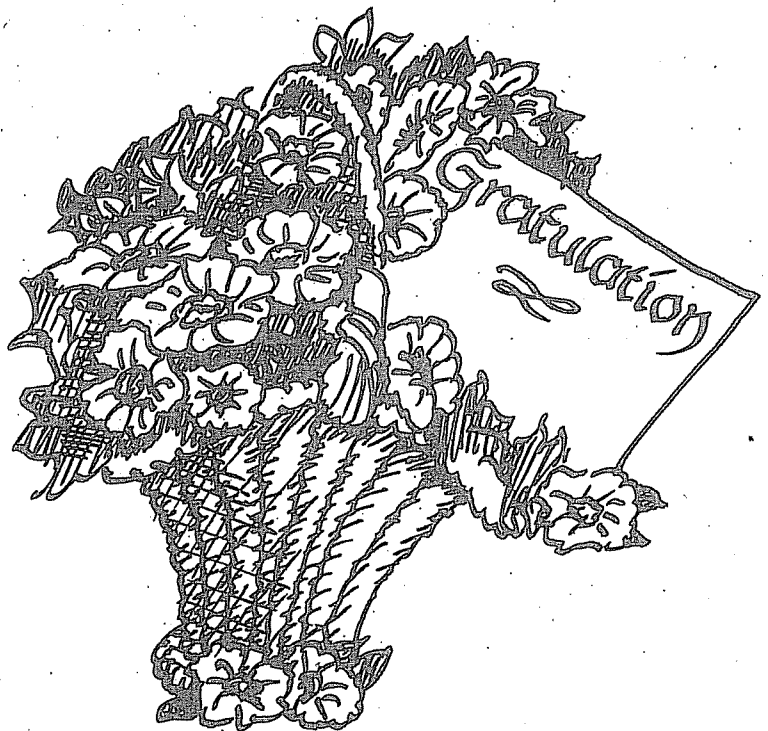
zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Herrn Arnold Fischer-Beusch
Altendorferstr. 35, geb. 09.05.1895

Fräulein Magdalene Rohrer
Glannastr. 8, geb. 09.08.1895

zur Vollendung des 98. Lebensjahres

Herrn Alfred Kästli-Gnipper
Volksgartenstr. 2, geb. 18.05.1891



Freizeitangebote - Sommerferien 1989

Freizeitangebote für Buchser Schüler

SOMMERFERIEN 1989		17.06. - 12.08.				
Angebot	Klasse	Datum	Ort	Kosten	Veranstalter	Kontaktadresse
Tenniskurs für Anfänger und leicht fortgeschrittene Schläger vorhanden	4.-6. 1. Ober- stufe	19.06. - 23.06. 08.00-12.00 Uhr	Turnhalle Flös	ca. Fr. 40.--	Tennisclub Buchs	Annelies Stricker Giessenweg 22 9470 Buchs
Handball-Plausch-Parcours	6. 1.-3. Oberstufe	24.06. 09.00-15.00 Uhr	Turnhalle Flös	Fr. -- Mittagessen wird vom HCB gespendet	Handball-Club Buchs	Christoph Züger Bahnhofstrasse 26 9470 Buchs
Indianerleben im Wald Uebernachten zu Hause	1.-6.	26.06. - 30.06.	Pfadiheim und Umgebung	ca. Fr. 30.-- - Fr. 40.-- Mittagessen, Heimkosten, Material	3. Seminarklasse der Kantonsschule Sargans	Désirée Oehninger Staudnerbach 9472 Grabs
SAMUEL Vormittag: Themabezogenes Singen, Basteln und Theaterspiel Nachmittag: Erlebnis- programm in der freien Natur	1.-6.	26.06. - 30.06. 09.00-16.30 Uhr	Schulanlage Räfis	ca. Fr. 40.-- Material, Aus- flug inkl. Mittagessen	CVJM-Jungschar Buchs	Christoph Schudel Schönfeldstr. 16 9470 Buchs
Wir spielen Theater Theater einstudieren und aufführen	3.-6. 1. Ober- stufe	07.08. - 12.08.	fabriggli	Fr. 30.--	fabriggli	Peter Sutter Wiedenstr. 32 9470 Buchs
Mitenandtag Geschichtedichte-z'Mittag richte-Idee bringe- Lieder singe-Lache und bache-Spieli mache	1.-4.	09.08. 10.00-16.30 Uhr	Kath. Pfarreisaal Buchs	ca. Fr. 5.-- inkl. Mittag- essen	Mitenandtreff Buchs	Maja Schwendener Saxhof 9470 Buchs
HALLENBAD FLOES	geöffnet vom 24.07. bis 13.08.1989 Reduzierte Öffnungszeiten					

Für Anmeldungen ist unbedingt der untenstehende Talon zu benutzen

Anmeldung

Freizeitangebote für Buchser Schüler

Angebot

.....

.....

Name, Vorname, Adresse

.....

.....

.....

Telefon

.....

Klasse, Schulhaus

.....

Unterschrift der Eltern

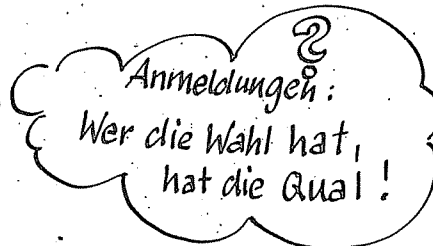
..... Datum

Wir bitten die Eltern, die Anmeldung/en bis zum 21. Mai 1989 d i r e k t
der jeweiligen K o n t a k t a d r e s s e zuzustellen.

Ferienlager - Börse:

Verein	Kontaktadresse	Telefon	Dauer	Ort	ab Klasse
Blauring	Ursi Näf	P 6 30 72 G 6 55 24	03.07. - 14.07.89	Oberwald/VS	3.
Jungwacht-Zeltlager	Andreas Bernet	6 20 80	03.07. - 15.07.89	Ramosch	3.
Schulgemeinde Buchs	Verwaltung	6 59 59	03.07. - 15.07.89	Rueras	4. - 6.
Pfadfinder-Zeltlager	Christoph Rapp	6 68 41	30.07. - 06.08.89	Vättis	5.
Tagesmütterverein Buchs und Umgebung	Elisabeth Eggenberger	6 66 74	25.06. - 01.07.89	Bergün	Mütter mit Kindern ab 4 Jahren

W i c h t i g : Die mit * versehene Gruppe ist bereit, je nach Anmeldungen aus den eigenen Reihen, auch eine beschränkte Anzahl von Nichtmitgliedern aufzunehmen.



Beginn des neuen Schuljahres:

Sekundarschule
Dauer der Probezeit:

Semestereinteilung:

Ferien:

Schulpflichtalter:

Montag, 14. August 1989

14. August - 11. November 1989

Unterrichtsbeginn 1. Semester
14. August 1989

Unterrichtsbeginn 2. Semester
12. Februar 1990

Herbstferien	30.09.89 - 14.10.89
Weihnachtsferien	23.12.89 - 02.01.90
Sportferien	03.02.90 - 10.02.90
Frühlingsferien	31.03.90 - 21.04.90
Sommerferien	07.07.90 - 11.08.90

Spätestens ab 1991 Beginn der Schulpflicht
jeweils für Kinder, die bis 30. April das
6. Altersjahr erfüllt haben.

Bruno Etter, Schulratspräsident

Naturschutz und Oekologie im Gemeindegut

Unter diesem Titel wählen wir einige Beispiele aus den Bereichen Feldbäume, Waldränder, Hecken und Ablagerungen im Wald.

Die Bilder sind zwar eher negativ, doch möchten wir aufzeigen, was zur Verbesserung unternommen wird. Es geht dabei nicht darum, Fehlbares anzuprangern, auch wenn da und dort zum wiederholten Male uneinsichtig gehandelt worden ist. Die Tatbestände präsentieren sich ja jedem selbst, der mit offenen Augen durch die Gegend geht.

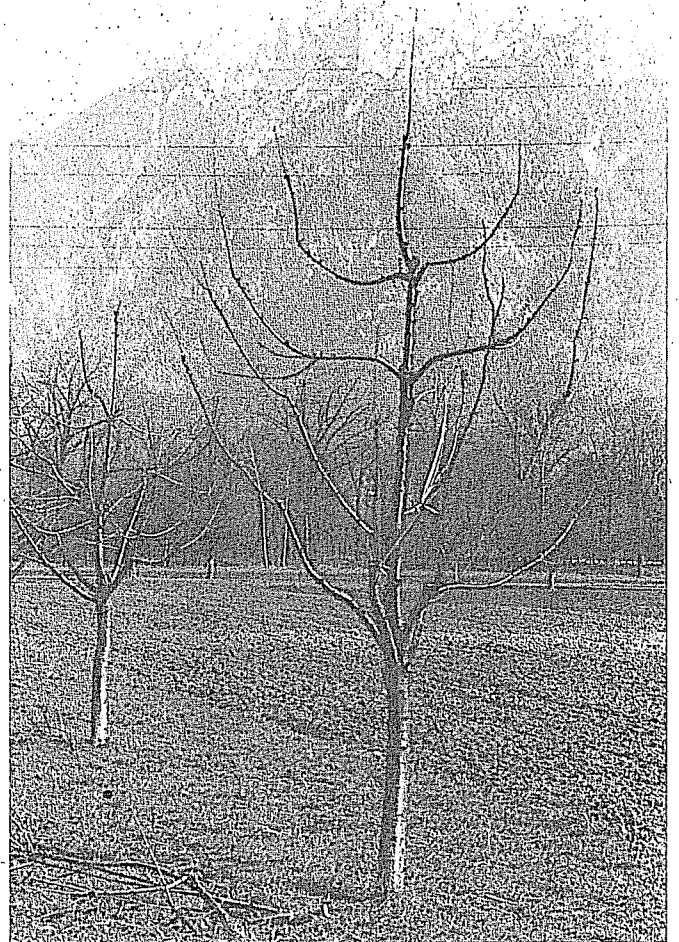
"Die Bedeutung der Hochstamm-Obstbäume für die Vogel- und Insektenwelt ist vielfach belegt. Deshalb sollten bestehende Obstbaumreihen ergänzt und weitere Neuanpflanzungen vorgenommen werden". Dieser Erkenntnis leben wir nach.



Es darf nach dem Reglement über die Bewirtschaftung des Bodens in der Ortsgemeinde Buchs kein Obstbaum ohne Einwilligung der Verwaltung ausgemerzt werden. Wird eine Fällaktion trotzdem bewilligt, so sorgen wir für Ersatz. Der Pächter hat dafür zu sorgen, dass weder Tiere noch Maschinen dem Jungbaum Schaden zufügen.

Obwohl dem Vollerwerbsbauern die Feldbäume meist Hindernisse für die rationelle Bewirtschaftung sind, finden sich auch solche Pächter, die Feldbäume auf ihrem Ackerland tolerieren. Wo trotzdem Bäume weichen müssen, wird weiterhin für Ersatz gesorgt, wobei ganze Reihen angestrebt werden, wie sie dem Bild unserer Kulturlandschaft entsprechen.

Die vielen krankhaften und ungepflegten Altbäume sollen möglichst lange für Vögel und Insekten stehen bleiben, wobei der Pächter nicht mehr zur Pflege verpflichtet werden kann. Grundsätzlich sind aber Feldbäume vom Pächter zu pflegen, auch wenn das unrentabel erscheint. Hier kämen wir auf eine Problematik zu sprechen, die bei unserem Konsumverhalten ansetzt. Ebenfalls grundsätzlicher Art ist die Frage, wie der Bewirtschafter oder Besitzer des Bodens für seine Verzicht und Lasten im Dienste der Oekologie entschädigt werden soll, wenn er nicht über den Preis seiner Erzeugnisse abgedeckt ist.



Wie beim Konsumverhalten sind wir auch bei der Bodenverknappung direkt angesprochen. Als Folge davon wird der Landwirt immer mehr eingeeengt; er verhält sich einerseits immer aggressiver gegenüber Ökosystemen, sei es nun gegenüber Boden, Wasser, Wald, Tierwelt usw. Unser Beispiel betrifft die Nahtstelle zwischen Kulturland und Wald. Die Bilder erzählen vom Kampf des Pfluges gegen den Wald, der dem Acker zu nahe wachsen will.



Was Forstorganen schon längst missfällt, wird vermehrt auch von Natur- und Landschaftsschutz kritisiert. Das Zurückdrängen des Waldes mit dem Pflug ist problematisch. Ein schmaler, extensiv genutzter Grasstreifen zwischen Feld und Waldrand wäre die richtige Lösung. So könnten die Forstleute den Waldrand fachgerecht in Schranken halten, und die biologisch bedeutsame Zone des Waldsaumes könnte wieder richtig funktionieren. Die Naturfreunde hätten einen Zugang zum Waldrand, und der Waldbau müsste seinen Schnitt nicht auf der Jungsaat des Landwirtes deponieren.

Die Ortsgemeinde würde den kleinen Pachtzinsverlust auf solchen Flächen leicht verkraften, aber der Landwirt ist, solange er in die Defensive gedrängt wird, auf jeden Meter des

Bodens angewiesen. Er sieht seine Grundlage bedroht, denn er kann sich für seine Interessen nicht mit den Argumenten von Arbeitsplatz- und Steuerkraftverlust wehren.



Wir bleiben alle unehrlich, wenn wir von unserer Landwirtschaft ökologische Rücksicht verlangen, unsere Nahrung jedoch unkritisch aus einer Welt beziehen, wo in grossem Stile die Ökologie missachtet wird.

Trotzdem wollen wir versuchen, im Gemeindegut der Natur mehr Chancen zu geben. So hoffen wir, in den nächsten Jahren obige Bilder korrigiert zu haben.

Bachbegleitende Gehölze, Hecken entlang von Gassen und Grenzen prägen den Buchserberg. Der Bergbauer trug bislang Sorge dazu, indem er sie schonend verjüngte. Diese Einstellung sollte er beibehalten, auch wenn durch Kahlschlag mehr Grasertrag gewonnen würde. Hecken sind durchs Forstgesetz geschützt, und ihre Erhaltung muss uns aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ein ernstes Anliegen sein.



Besonders im dornigen Auwald stellt man leider immer wieder Ablagerungen von Grünabfällen, Feuerungsrückständen, Aushub- und Abbruchmaterial fest, was man als Uneinsichtigkeit taxieren muss, zumal für all diese Fälle eine geregelte Entsorgung angeboten wird. Kosten lassen sich nur dann einsparen, wenn man nicht erwischt wird.



Forst- und Umweltschutzgesetzgebung verbieten derartige Walddeponien ganz entschieden. Sie gefährden wertvolle Biotope und sind zudem ein Schandfleck im Gemeindegebiet.

Behörde und Förster verfolgen die Situation und schreiten ein, wo die Fehlbaren ermittelt werden.

Mathias Schwendener

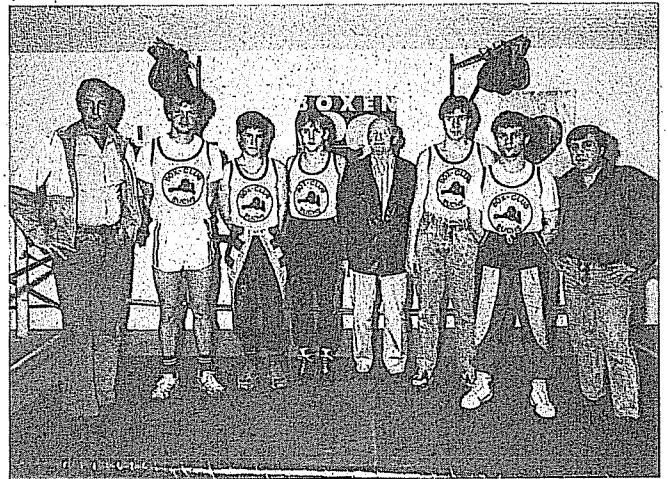
Zehn Jahre Box-Club Buchs

"Hoch lebe der Box-Club Buchs!"

Am 17. März wurde der Club zehn Jahre alt. Und das will gefeiert werden.

Am 30. September geht sein Jubiläums-Meeting in der Turnhalle Flös über die Bühne. Einmal mehr wird der Club bemüht sein, den Buchsern und allen seinen Freunden aus der Region guten Sport zu bieten.

Vor zehn Jahren ging dem kleinen Gründergremium unter dem Vorsitz von Heinz Ruch ein langersehnter Wunsch in Erfüllung: Unter dem Namen Box-Club Buchs wurde der Verein als ordentliches Mitglied in den Schweizerischen Box-Verband aufgenommen.



Natürlich gab es in den Anfängen des noch jungen Vereins viele Schwierigkeiten zu überwinden. Aber mit eiserner Disziplin und dem Streben nach Erfolg wurde die kleine Gilde langsam zu einer gut funktionierenden Organisation.

Heinz Ruch waltete in einer Person als Trainer und Präsident. Aufgrund seiner reichen Erfahrung im Boxsport war er in der Lage, junge Sportler zu Spitzenathleten zu formen. Dieses Unterfangen war keine leichte Angelegenheit, galt es doch zum einen gegen die Abneigung vieler Mitbürger gegenüber dem Boxsport zu kämpfen und zum andern den Beweis zu erbringen, dass Boxen ein Sport wie jeder andere ist, fair und kameradschaftlich.

In kaum einer andern Sportart ist die medizinische Betreuung der Athleten so intensiv wie beim Boxsport. Bis der Amateurboxer in den Ring steigen kann, hat er einen langen Weg vor sich. Ob ringfest oder nicht, entschied stets

Trainer Ruch. Erst nach seinem Ja-Wort wurde eine Lizenz gelöst und der junge Mann mit der Taktik im Ring konfrontiert. Dass dieses Vorgehen richtig war, zeigten die späteren Erfolge des Box-Clubs Buchs. Als kleiner Provinzclub erwarb er sich im Laufe der Zeit weit über die Grenzen hinaus Anerkennung.

Buchser Boxer schreiben Geschichte

Daniele Busa, René Schlegel, Roland Willi, Sergio Carrabs und Giovanni Sassano waren die Dominatoren, die Boxgeschichte schrieben.

Roland Willi im Schwergewicht: Drei Kämpfe, drei KO-Siege.

René Schlegel stand dreimal im Halbfinal der Schweizermeisterschaften. Jedesmal hatte er im Halbfinal den nachmaligen Schweizermeister als Gegner. Dreimal gewann er Bronze, daneben verzeichnete er eine Reihe von beachtlichen Siegen im Ausland, vorwiegend gegen Bundesligaboxer aus der BRD.

Daniele Busa erboxte die Schweizermeisterschaft 1986. 1987 wurde er Vize-Schweizermeister im Bantamgewicht.

Sergio Carrabs erkämpfte sich in seinen zehn Begegnungen acht Siege durch Abbruch oder KO. Nur einen Kampf hatte er als Anfänger verloren, ein Kampf wurde als unentschieden gewertet.

Giovanni Sassano ist wohl der Buchser Boxer mit dem grössten Kämpferherzen. Niemals fragt er nach der Anzahl Kämpfe seiner Gegner. Siege und Niederlagen haben ihn geformt.

Leider waren die Schweizermeisterschaften 1989 für den Box-Club-Buchs nicht mehr so erfolgreich. Der Club verlor durch Abwanderung seine besten Leute. Daniele Busa ging zur Polizei, Sergio Carrabs absolviert den Militärdienst in seiner Heimat Italien und René Schlegel verreise ins Ausland.

Aber der Club ist voller Zuversicht, Giovanni Sassano ist geblieben. Der Verein hat das grosse Glück, eine ganze Reihe Schüler und Junioren zu haben, die heute schon über gute Technik und boxerisches Können verfügen.

An dieser Stelle möchte es die Vereinsleitung nicht versäumen, den Behörden und vor allem dem Schulrat Buchs in corpore herzlich für die grosszügige Unterstützung zu danken.

Heinz Ruch, Ehrenmitglied des Schweizerischen Boxverbandes (SBV) und Punktrichter im SBV, steht dem Verein als Ehrenpräsident vor. Ein aktives Mitarbeiterteam und ein gutes Trainergremium stehen ihm zur Seite. Alle Trainer besitzen das Diplom des Schweizerischen Boxverbandes.



Beim Training



Fotos Hansruedi Rohrer

Als Würdigung der grossen Arbeit, welche Vereinsleitung und Trainer leisten, ist der Beschluss des Schweizerischen Boxverbandes zu verstehen:

Der Box-Club Buchs hat die Ehre, die Durchführung des Finals der Schweizermeisterschaften 1991 übernehmen zu dürfen.

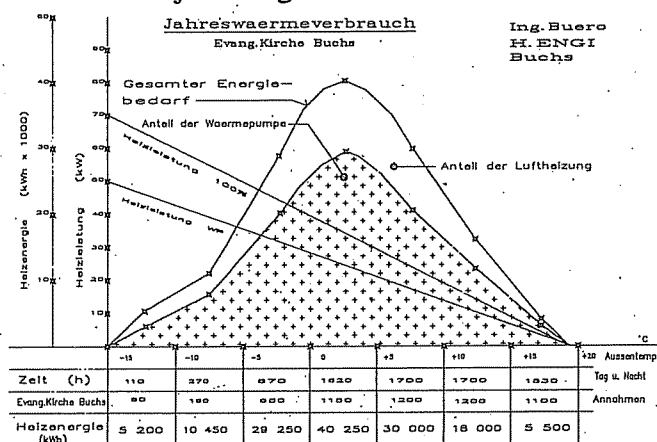
Box-Club-Buchs

Wärmepumpenanlage heizt evangelische Kirche

Eine Kirche richtig zu heizen, ist eine sehr heikle Angelegenheit. Der Wärmebedarf wird im allgemeinen stark unterschiedlich und auch nur für eine kurze Dauer verlangt. Ausser dem Kirchenschiff, welches der Hauptwärmebezüger ist, sind auch noch Nebenräume zu heizen. Die Aufenthaltsdauer der Personen in all den Räumen beträgt höchstens zwei bis drei Stunden. Während dieser Zeit ist hingegen eine behagliche Wärme erwünscht. Eine gute "Behaglichkeit" ist allerdings nur mit optimal aufeinander abgestimmter Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit und innerer Wandtemperatur zu erreichen. Bauphysikalische Aspekte, wie kurzzeitig grössere Temperaturschwankungen und regelmässige Feuchtigkeit dürfen nicht ausser acht gelassen werden. Im Kirchenraum sollten Heizkörper aus ästhetischen Gründen möglichst unsichtbar bleiben. Mit einem beheizten Boden kann jedoch, samt gleichem Behaglichkeitsgefühl, die Raumtemperatur tiefer gehalten werden, was bei gleichwertigem Komfort auch noch zu Energieeinsparungen führt. All diese Ueberlegungen führten zum Beschluss, die bestehende Luftheizung mit einer Bodenheizung zu ergänzen.

Die Kombination von Bodenheizung und Luftheizung ist die ideale Möglichkeit eine Kirche zu heizen. Mit der Bodenheizung wird eine konstante Grundlast zur Erzeugung der minimalen Raumtemperatur erreicht. Die Luftheizung wird dann eingesetzt, wenn eine kurzzeitige Temperaturerhöhung für die Behaglichkeit erwünscht ist.

Die Bodenheizung ist eine Niedertemperaturheizung und somit die richtige Voraussetzung für den Einsatz einer Wärmepumpe. Das abgebildete Diagramm zeigt, in Abhängigkeit der Aussentemperaturen und der dazu benötigten Heizenergie, den Anteil der Wärmepumpe zur Luftheizung (Oelheizung). Mit diesem Heizsystem kann mit einer Oeleinsparung von etwa 10'000 Liter je Jahr gerechnet werden.



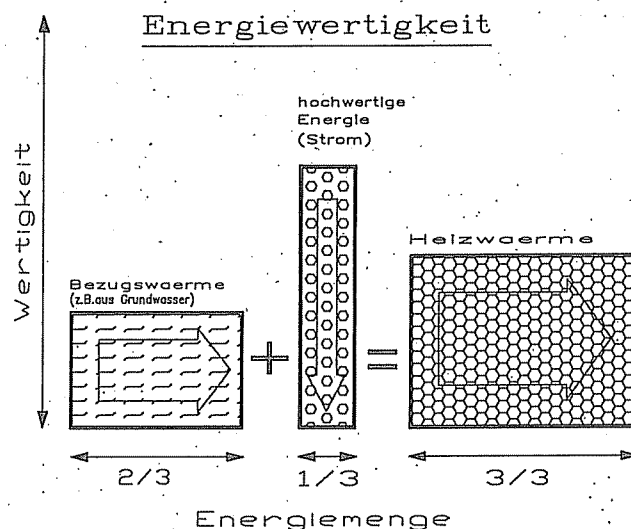
Auf der Suche nach einer Energiequelle wurde vorerst auf eigenem Areal (Kirchgasse 1) gebohrt. Die Resultate waren jedoch negativ. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltschutz (AFU) des Kantons St. Gallen und aufgrund verschiedener geologischer Untersuchungen kam man zum Schluss - gemeinsam mit der politischen Gemeinde Buchs, beim Umbau des alten Pfarrhauses - nach Lösungen zu suchen.

Mit den Resultaten aus einer 80 m tiefen Sondierbohrung und den Ergebnissen der daraus folgenden geologischen Untersuchungen wurde danach durch das AFU die Bewilligung zur Nutzung des Karstgrundwassers (Grundwasser aus dem Fels) erteilt.

Um den Verbrauch von Heizöl zu minimalisieren und die Heizenergie umweltfreundlich zu erzeugen, sind die folgenden Grundsätze zu beachten:

- Gute Isolation und Bauphysik
- Richtig, angepasste Wärmeabgabe in den Benutzungsräumen (Behaglichkeit)
- Optimale Kombination der Energieerzeuger, Nutzung der Umweltwärme, Abwärme (Verlustwärme), Sonnen- und Windenergie.

Das folgende Diagramm gibt eine allgemeine Orientierung über die Energiewertigkeit und die Energieanteile beim Betrieb einer Wärmepumpenanlage.



Mit den gewählten Heizsystemen im alten Pfarrhaus und in der evangelischen Kirche, können jährlich insgesamt etwa 18'000 Liter Heizöl eingespart werden.

Weil diese, doch recht erhebliche Menge an hochwertigem Mineralöl nicht verbrannt werden muss, bleibt der Umwelt eine grosse Schadstoffmenge erspart. Ausserdem ist es schade, Oel mit einer sehr hohen Temperatur verbrennen zu müssen, um schlussendlich nur eine Niedertemperatur (max. 50°C) für die Heizung zu benötigen.

Es wäre sicher verfehlt zu behaupten, man müsste heute jede Oelheizung durch eine Wärmepumpe ersetzen, aber eine sinnvolle Kombination ist in jedem Fall anzustreben. Der Rohstoff "Oel" sollte möglichst anderen, hochwertigeren Technologien (Chemie usw.) vorbehalten bleiben.

Zur Zeit ist die Oelheizung sicher die billigste und die bequemste Art ein Gebäude zu heizen, nicht aber die umweltfreundlichste. Es besteht auch kein Zweifel, dass die Preise wieder erheblich ansteigen werden. Und ausserdem: wie lange reicht der Vorrat noch?

Die von einer Wärmepumpe gelieferte Heizwärme entsteht aus niederwertiger Umgebungswärme (Grundwasser oder Luft) und der zum Antreiben des Kompressors eingesetzten hochwertigen elektrischen Energie.

H. Engi, Ingenieurbüro

Anlagesteuerung und Ueberwachung

Beim vorliegenden Grundwasser-Wärmepumpensystem bestehend aus

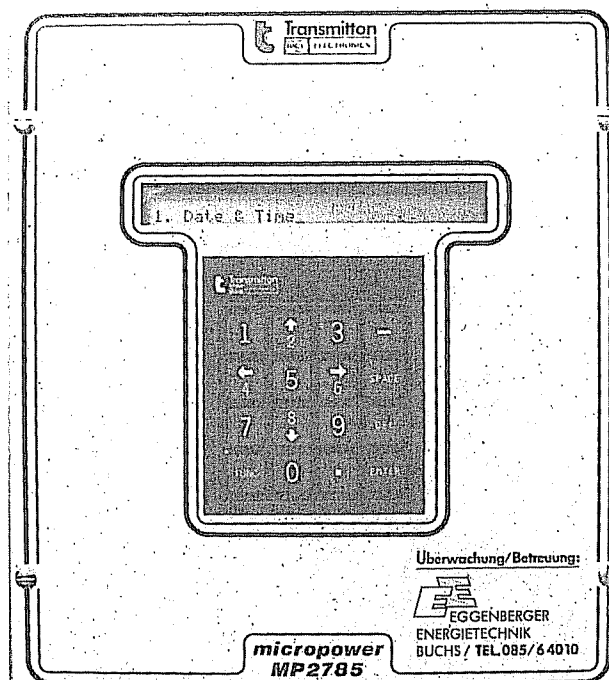
- vier separaten Wärmepumpen
- einem Entnahmehrunnen
- und einem gemeinsamen Abfluss des abgekühlten Grundwassers in den nahen Traubenweiher

besitzt die Betreuung und Ueberwachung einen grossen Stellenwert.

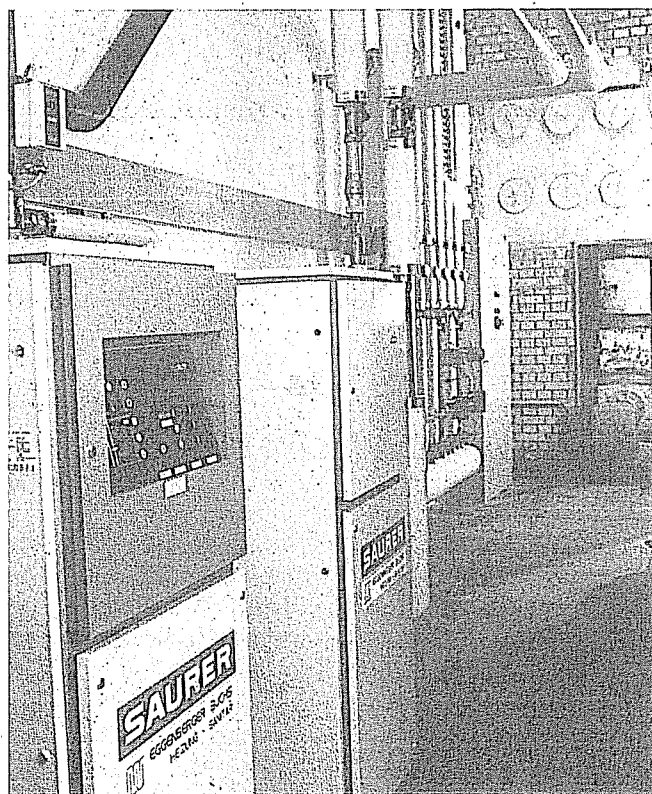
Eine fachmännische Ueberwachung und Steuerung garantiert nicht nur eine optimale Wärmeerzeugung, sondern gleichzeitig auch eine hohe Betriebssicherheit. Zudem verlangt das Kantonale Amt für Umweltschutz (AFU) die Ueberwachung der einzelnen Anlagekomponenten und eine permanente Registrierung der wichtigsten Betriebsdaten.

Aus diesen Gründen wurde die gesamte Anlage mit einem elektronischen Regel-, Steuer- und Ueberwachungssystem (Unterstation) ausgerüstet.

Die Unterstation befindet sich im Heizungsraum des alten Pfarrhauses und ist mit einem MODEM an das öffentliche Telefonnetz angeschlossen.

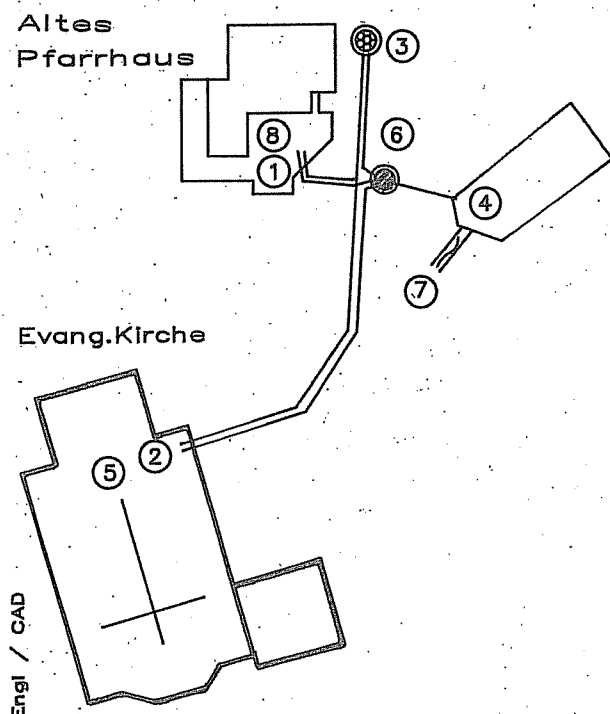


Unterstation



Wärmepumpenanlage
Im Hintergrund Luftheizungsanlage

In der Nacht übermittelt die Unterstation mit einem "kurzen" Telefon die am Tag gesammelten Messdaten an die Zentrale des Ingenieurbüros Eggenberger, Energietechnik, Buchs.



1. WP - Anlage altes Pfarrhaus
2. WP - Anlage Kirche
3. Grundwasserbezug
4. Grundwasserrückgabe Traubenweiher
5. bestehender Luftofen
6. Sammel-schacht
7. natürlicher Zufluss
8. Anlagensteuerung und Überwachung

Zusammengefasst besitzt die Unterstation zwei Hauptaufgaben:

1. selbständige Ueberwachung von sämtlichen Anlagekomponenten und automatische Störungsweiterleitung via Telefon an die Zentrale, mit der zusätzlichen Möglichkeit, bei Bedarf einige Aggregate fernzusteuern.
2. Betriebsdatenerfassung für Grundeigentümer und das Kantonale Amt für Umweltschutz, wie:
 - Wasserverbrauch
 - Laufzeiten der einzelnen Wärmepumpen
 - Verlauf der Grundwassertemperatur und des Wasserstandes im Brunnen

Ueber das Bedienungsfeld und die integrierte Anzeige lassen sich aber auch vor Ort jederzeit sämtliche gespeicherten Messwerte und Betriebszustände abrufen. Dabei benötigt der Hauswart keine speziellen anlagespezifischen Kenntnisse. Die Unterstation entlastet ihn von täglichen Ablesungen, bietet ihm eine grosse Hilfe bei Kontrollen und informiert ihn zentral über den aktuellen Anlagenzustand.



Bohrung für Grundwasserbrunnen

Bild: Heinz Eggenberger

H. Eggenberger, Energietechnik

Jugendarbeit in der Kath. Kirchgemeinde Buchs - Grabs

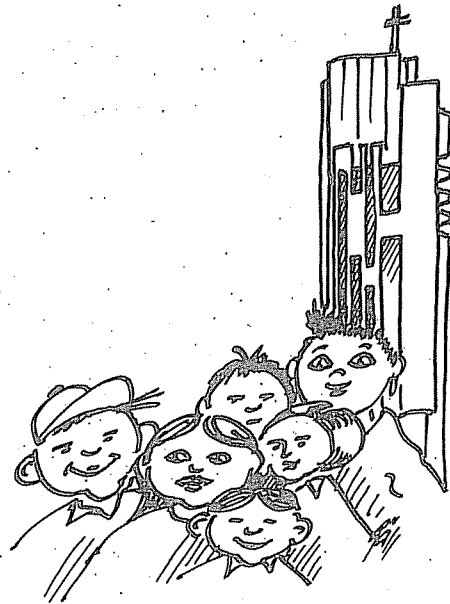
In seiner Botschaft zum IV. Weltjugendtag schreibt Papst Johannes Paul II. an die Jugendlichen: "Jede Generation braucht neue Apostel. Und hier ergibt sich eine besondere Sendung für euch. Vor allem ihr Jugendlichen seid die Apostel und die Evangelisatoren der Jugend, die heute so vielen Herausforderungen und Gefahren begegnet. Hauptsächlich ihr könnt das sein, und niemand kann euch im Bereich des Studiums, der Arbeit und der Freizeit dabei ersetzen. (..) Es ist wahr: die Ernte des Evangeliums ist gross und braucht viele Arbeiter. Christus vertraut auf euch und rechnet mit eurer Mitarbeit".

Wenn von kirchlicher Jugendarbeit die Rede ist, dann klingt das recht institutionell, und ein beklemmendes Gefühl von Enge, Frömmelei und Indoktrination mag aufkommen. Verstehen wir aber "Kirche" als Ort, wo der auferstandene Christus lebt, dann heisst kirchliche Jugendarbeit, dem gott-menschlichen Leben dienen, und diesem Leben sind keine Grenzen gesetzt; es kann die vielfältigsten Formen annehmen.

In unserer Pfarrei Buchs - Grabs nehmen die beiden Scharen von Jungwacht und Blauring eine wichtige Rolle ein. Von der dritten Klasse an haben Buben die Möglichkeit, in die "Jungwacht", Mädchen in den "Blauring" einzutreten. Beide Organisationen sind eingeteilt in Gruppen, die sich wöchentlich treffen zu gemeinsamem Spiel, Basteln und sportlicher Tätigkeit. Auf den ersten Blick mag dies wenig sein. Es ist jedoch festzustellen, dass sich auch Kinder schwer damit tun, aus der Konsumhaltung auszubrechen, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Die modernen elektronischen Unterhaltungsmittel (Video, Computerspiele, Walk-man, TV) führen einerseits in die Isolation, da das Kind nur noch auf ein Gerät ausgerichtet ist, andererseits wird der Egoismus gefördert, weil nach dem Lustprinzip konsumiert wird. Die wöchentliche Gruppenstunde in "Jungwacht" oder "Blauring" kann hier eine gesunde Korrektur bewirken. Im jährlichen Höhepunkt, dem zweiwöchigen Sommerlager, wird die Fähigkeit, miteinander das Leben zu gestalten, auf die Probe gestellt. Christlich leben heisst für "Jungwacht" und "Blauring" erst einmal, menschlich miteinander umgehen zu lernen und so "Kirche" als Gemeinschaft zu erfahren. Das schliesst nicht aus, dass diese beiden Jugendorganisationen nicht auch am gottes-

dienstlichen Leben teilnehmen und sich vom Geist des Evangeliums anregen lassen.

Werden Buben und Mädchen von "Jungwacht" und "Blauring" älter, haben sie die Möglichkeit, erst als Hilfsleiter und dann als Leiter Verantwortung für eine Gruppe zu übernehmen. Ueberregionale Leiterkurse schaffen die Möglichkeit, als Jugendliche miteinander in Kontakt zu kommen und sich den Fragen der Erziehung von Kindern zu stellen, um so letztlich als Mit-Arbeiter der Kirche zu wirken.



Eine ganz andere Gruppierung ist der Jugendchor Buchs - Grabs, der sich regelmässig am Donnerstag zur Probe trifft. Hier werden einfache "jugendgemässe" Gesänge vorwiegend für den Gottesdienst einstudiert. Der "Jugendchor Buchs - Grabs" ist für Schülerinnen und Schüler ab vierter Klasse offen und möchte Jugendliche für den Gesang begeistern, wobei es auch hier darum geht, die Konsumhaltung zu überwinden und selbst singend zu musizieren. Der "Jugendchor Buchs - Grabs" möchte und kann keineswegs Konkurrenz zu bestehenden Chören sein, sondern will ganz einfach die Botschaft Christi in die Welt hinausbringen. Dem gegenseitigen Zusammenhalt dienen jeweils die Singwochenenden und die Reisen, die weniger "Konzertreisen" sein wollen, als Begegnung mit andern Jugendchören und Kirchen.

Ganz eng verbunden mit dem gottesdienstlichen Leben ist die Schar der Ministranten. Buben und Mädchen ab dritter Klasse können als AltardienerInnen bei den Gottesdiensten mitwirken. Sie sind sichtbares Zeichen dafür, dass die Eucharistiefeier nicht allein "Sache" des Priesters ist. Die Feier der Eucharistie ist eine Feier der Gemeinde, die repräsentiert wird durch den Priester, die VerkündigerInnen des Wortes, die Lektor-en/innen, KommunionhelferInnen, Chor und eben durch Ministranten und Ministrantinnen. Neben den Gottesdiensten trifft sich die Schar der Ministranten zu gemeinsamen Anlässen, wie Ausflug, Spielnachmittag, Chlausfeier etc.

Diese ganze Aufzählung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass durch die Jugendorganisationen nur ein verschwindend kleiner Teil der Jugendlichen von kath. Buchs-Grabs erfasst ist. "Jungwacht/Blauring" zählen zusammen ca. 90 Kinder und Jugendliche, der "Jugendchor Buchs-Grabs" ca. 30, die "Ministrantenschar" ebenfalls ca. 30 Kinder und Jugendliche, wobei einzelne Kinder und Jugendliche in mehreren Gruppen mitmachen. Selbstverständlich ist es unmöglich, alle Kinder und Jugendlichen einer Pfarrei zu erfassen. Doch gibt es zu denken, dass in den letzten Jahren die kirchlichen Vereine und Organisationen gewaltig an Boden verloren haben. Kirchliche Organisationen, ja Kirche überhaupt ist zu einem "Verein" unter vielen andern geworden. Wenn es der Terminkalender zulässt, nichts Besseres angeboten und zufälligerweise Lust vorhanden ist, dann kann man sich noch für dieses oder jenes entscheiden. Werte wie Treue, Durchhaltewillen, Einsatzbereitschaft spielen nur mehr eine geringe Rolle, und gerade diese Werte sind entscheidend für das gemeinsame Leben in einer kirchlichen Jugendorganisation.

Gründe für diese Entwicklung aufzählen zu wollen, würde ins Uferlose gehen. Schob man noch vor fünfzehn Jahren der zu starken kirchlichen Bindung die Schuld für den Auszug aus den kirchlichen Vereinen in die Schuhe, so sind heute nicht selten gegenteilige Stimmen zu hören: die Vereine müssten wieder straffer an die Kirche gebunden werden.

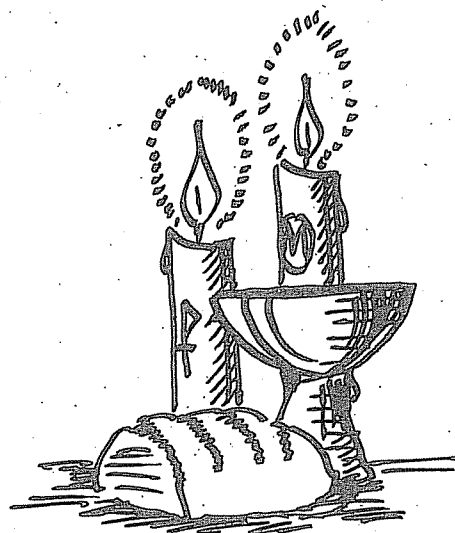
Eines ist klar feststellbar: Kinder und Jugendliche zur Mitarbeit in der Pfarrei zu bewegen heisst erst einmal, Beziehungen knüpfen, und das ist zeit- und damit personalintensiv. Das ist auch ein Grund dafür, dass zur Zeit bei der offenen Jugendarbeit d.h. bei der nicht institutionellen Jugendarbeit eine grosse Lücke klafft innerhalb der kath. Pfarrei Buchs - Grabs. Nicht das "Angebot" ist das Problem, sondern die Motivation von Menschen und von Jugend-

lichen, die sich anbieten, mitzuarbeiten. Begeisterung kann nur dort aufkommen, wo es BEGEIST-erte gibt, Menschen, die sich vom Geist Christi erfassen lassen, Leben verspüren und dieses Leben hineinragen in die Kirche.

Selbstverständlich gibt es sie auch, diese Begeisterten; ich denke an die Leiterinnen und Leiter von "Jungwacht/Blauring", die Buben und Mädchen des "Jugendchores" und der "Ministranten". Bei der Jugendarbeit muss aber immer wieder dazu Sorge getragen werden, dass einzelne wenige nicht "verheizt" werden, zu wenige Schultern zu viel Last tragen, die zu starke Belastung die Begeisterung erlahmen lässt.

Die Gemeinde kann viel dazu beitragen, dass diese Begeisterung wieder wachsen kann, indem sie Jugendliche ermutigt, in der Kirche und ihren Organisationen mitzuarbeiten. Ich denke da vor allem an die Eltern und Erzieher. Aber auch alle andern können durch ihr Wohlwollen und ihre Grossherzigkeit Jugendlichen gegenüber dazu beitragen, dass "neue Apostel" (und da sind auch die Mädchen mit eingeschlossen) heranwachsen. Die Bitte Jesus gilt nicht nur für den Priester- und Ordensnachwuchs, wenn er sagt: "Die Ernte ist gross, aber es gibt nur wenige Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden". (Mt 9, 37f)

Erich Guntli, Vikar



Zivilstandsamt

Ein Berufsbild im Wandel

Das landläufige Bild des respektablen Zivilstandsbeamten, der mit Akribie Geburten und Todesfälle registriert, einen Spaziergang zum Eheverkündungskasten unternimmt und mehr oder weniger gehaltvolle Trauungsansprachen hält, gehört schon seit Jahren der Vergangenheit an. In dieser einfachen Form hat es auch nie den Tatsachen entsprochen.

Wie anderswo hat die moderne Bürowelt den Federkiel längst ersetzt. Es ist heute selbstverständlich, dass das Amt auch von Frauen ausgeübt wird. Früher als in vergleichbaren öffentlichen Aemtern hat sich hier die berufliche Emanzipation der Frau durchgesetzt.

Eine verantwortungsvolle Tätigkeit

Die Durchführung und Gestaltung einer würdigen Ziviltrauung gehört mit Bestimmtheit zu den vornehmsten Aufgaben einer Zivilstandsbeamtin oder eines Zivilstandsbeamten. Viel entscheidender für die juristisch geprägte Tätigkeit ist jedoch das grosse Fachwissen für die Abwicklung des Eheverkündungsverfahrens und insbesondere die Beurkundung des Personenstandes nach den umfangreichen Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Vor jeder Eintragung sind Ueberlegungen anzustellen, die das Personen-, Familien-, Namens- und Bürgerrecht betreffen. Dabei ist nicht nur schweizerisches Recht, sondern immer öfter auch ausländisches Recht massgebend. Die grosse Mobilität der Bevölkerung führt zu einer zunehmenden internationalen Verflechtung. Staatsverträge regeln zum Teil den direkten Verkehr unter Zivilstandsbehörden über die Landesgrenze hinweg. Das setzt auch die Kenntnis der wichtigsten Rechtsnormen unserer Nachbarstaaten und in zunehmendem Masse auch anderer Länder voraus.

Geschichtliches in Kürze

Die Beurkundung des Personenstandes geht auf die frühen Aufzeichnungen der kirchlichen Behörden zurück. Diese kirchlichen Aufzeichnungen geben keinen Ueberblick über die Zusammensetzung der Familien und die Verwandtschaftsverhältnisse.

Das Familienregister wurde im Jahre 1929, gestützt auf das Bundesrecht, in der ganzen

Schweiz eingeführt und dem Zivilstandsamt der Heimatgemeinde anvertraut; ihr werden alle Zivilstandsfälle auswärts wohnender Bürger und Bürgerinnen von Amtes wegen gemeldet. Dieses System erlaubt es, mit einer einzigen Urkunde als Auszug aus dem Familienregister die Zusammensetzung der Familie und deren Bürgerrechtsverhältnisse nachzuweisen, z.B. in Erbschaftsangelegenheiten. Dank der älteren Register dieser Art kann überdies oft mühelos die Familiengeschichte recht weit zurückverfolgt werden.

Die eingangs erwähnte kirchliche Registerführung wurde im Jahre 1876 im Zusammenhang mit der Einführung der obligatorischen zivilen Eheschliessung den weltlichen Behörden, d.h. den damals in der ganzen Schweiz geschaffenen Zivilstandsämtern übertragen. Ihnen obliegt seither die Eintragung der Geburten, Eheschliessungen und Todesfälle in die dafür vorgesehenen Register. Zudem fällt die Beurkundung von Kindesanerkennungen in ihre Zuständigkeit.

Das heutige Registersystem

Folgende Zivilstandsereignisse werden heute vom Zivilstandsbeamten in seinem Zuständigkeitsbereich (Zivilstandskreis) bearbeitet:

- Geburten =
Eintragung im Geburtsregister
- Trauungen =
Eintragung im Eheregister
- Todesfälle =
Eintragung im Todesregister
- Kindesanerkennungen =
Beurkundung im Anerkennungsregister
- Namenserkklärungen =
Entgegennahme und Beurkundung

Jedes Zivilstandsereignis, das im entsprechenden Zivilstandsregister festgehalten wird, ist von Amtes wegen innert acht Tagen u.a. dem Zivilstandsamt am Heimatort der betroffenen Person für die Registrierung im Familienregister mitzuteilen. Das Familienregister dient als Sammelregister für die Erfassung und die ständige Nachführung der familien-, namens- und bürgerrechtlichen Verhältnisse jeder Einzelperson in ihrer Heimatgemeinde. Liegen im Zivilstandskreis mehrere Heimatgemeinden, wird für jede dieser Gemeinden ein eigenes Familienregister geführt.

Die Eintragungen in den Zivilstandsregistern bilden die Grundlage u.a. für:

- die personen- und familienrechtliche Stellung jedes Bürgers und jeder Bürgerin (Ausstellung von Zivilstandsdokumenten)
- den Nachweis des Bürgerrechtes in der Heimatgemeinde und damit des Schweizer Bürgerrechts
- das Funktionieren der Einwohner- und Fremdenkontrollen der Gemeinden
- die Abgabe von Ausweispapieren (Heimatscheine, Identitätskarten, Reisepässe usw.)
- vormundschaftliche Massnahmen (Vaterschaftsklagen, Sicherstellung des Kindsgutes usw.)
- die Feststellung der gesetzlichen Erben (Testamentseröffnung, Grundbesitz)
- das Bestattungswesen
- die militärische Aushebung
- die Bevölkerungsstatistik

Das Familienregister

Während Geburts-, Ehe-, Todes- und Anerkennungsregister als sogenannte Einzelregister bezeichnet werden, handelt es sich beim Familienregister um ein Sammelregister. Für jede Person wird anlässlich ihrer ersten Verheirathung - oder bereits vorher, wenn sie Vater oder Mutter eines Kindes wird - ein eigenes Familienblatt angelegt. Alle weiteren Zivilstandsfälle im Zusammenhang mit der Blatinhaberin oder dem Blatinhaber werden laufend von allen Amtsstellen gemeldet und im Familienblatt registriert. Dabei wird auch über die Namensführung und die Bürgerrechtsverhältnisse entschieden.

Es laufen Mitteilungen ein:

von anderen Zivilstandsämtern

- Geburten von Kindern
- Verheirathungen
- Namensklärungen
- Anerkennungen von Kindern
- Todesfälle

von Gerichten u.a.

- Ehescheidungen und Eheungültigkeitserklärungen
- Vaterschaftsfeststellungen
- Aufhebung von Kindsverhältnissen
- Verschollenerklärungen

von Verwaltungsbehörden u.a.

- Namensänderungen
- Adoptionen
- Einbürgerungen
- Entlassung aus dem Bürgerrecht

aus dem Ausland

- Zivilstandsänderungen aller Art

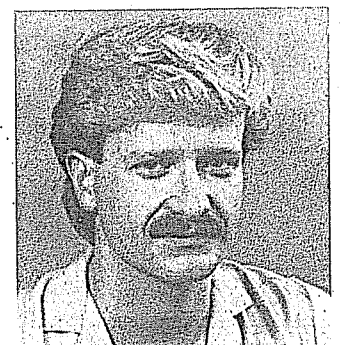
Voraussetzungen und Ausbildung

Eine eigentliche Ausbildung zur Zivilstandsbeamtin oder zum Zivilstandsbeamten gibt es nicht. Die Kantone sind aber vom Bund verpflichtet, für die Ausbildung und ständige Weiterbildung zu sorgen. Eine gute Voraussetzung bildet die Verwaltungslehre (kaufmännische Lehre in einer öffentlichen Verwaltung) oder die Maturität. Das Fachwissen wird in speziellen kantonalen und interkantonalen Kursen erworben.

Die Anwendung der strengen gesetzlichen Vorschriften auf eine bunte Vielfalt von Ereignissen - für die Betroffenen meist von ganz wesentlicher, persönlicher Bedeutung - setzt von der Sache her gute, vorwiegend juristische Kenntnisse voraus. Neben dem Sinn für Genauigkeit sind aber ebenso sehr auch Einfühlungsvermögen, Takt und Flexibilität im Umgang mit Personen jeder Art und Prägung wichtige, ja unabdingbare Eigenschaften.

Ein feines Rechtsempfinden, Gewandtheit, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen sind weitere Voraussetzungen für diesen anspruchsvollen Beruf.

• Ignaz Ackermann, Zivilstandsbeamter



Küchen- und Gartenabfälle gemeinsam einsammeln

Beispielhaftes Kompostieren in Buchs

Seit 1986 werden von verschiedenen Werdenberger-, Sarganserländer- und Liechtensteiner Gemeinden die Küchen- und Gartenabfälle nicht mehr in die Verbrennungsöfen gebracht, sondern von der offiziellen Grünabfuhr und von privaten Anlieferern separat gesammelt und in der Kompostieranlage der Kehrichtverbrennungsanlage Buchs (KVA) zu hochwertigem Kompost umgewandelt. Das Projekt ist eine gut funktionierende regionale Lösung, das seine Bewährungsprobe erfolgreich bestanden hat.

Als 1986 das Kehrichtunternehmen Stefan Zweifel AG, Buchs, mit dem Einsammeln der Küchen- und Gartenabfälle begann, rechneten nur die grössten Optimisten mit einem durchschlagenden Erfolg der Grünansammlungen. Die in Umweltfragen sensibilisierte Bevölkerung wusste um die dringende Notwendigkeit der Kehrichtverminderung. Das von den Gemeinden propagierte Trennen des organischen Abfalls vom festen Abfall fand seinen Niederschlag: Die Bevölkerung begegnete den Grüntouren mit viel Goodwill, und bald steuerten die Grünabfahren auf Erfolgskurs.

Spezielle Sammelkübel, sogenannte Grüncontainer, wurden nach und nach angeschafft, und mit dem Modellversuch "Abfälle für Kompost" in den Buchser Quartieren Hanfland und Birkenau; trugen der VfA und die Gemeinde wesentlich dazu bei, das Sammeln der organischen Abfälle zu fördern.

1986 und 1987 wurde in Buchs nur periodisch eingesammelt. Seit 1988 rollt die Grüntour ganzjährig durch das Gemeindegebiet.

Von 400 Tonnen angeliefertem Grünmaterial aus Garten, Küche und Landwirtschaft im Jahre 1986, stiegen die Anlieferungen in der KVA aus dem Werdenberg, dem Sarganserland und aus dem Fürstentum Liechtenstein auf 1381 Tonnen im Jahre 1987 und auf 3015 Tonnen im Jahre 1988. Der Erfolg ist komplett. Selbst die kühnsten Erwartungen der grössten Optimisten sind übertroffen.

Hoherfreut über das gute Sammelergebnis gibt sich Karl Hollenstein, technischer Leiter der KVA und Verantwortlicher für die Kompo-

stieranlage: Die Grünanlieferungen haben in der Gemeinde Buchs einen Rückgang der Kehrichtmenge um 1,5 Prozent bewirkt.

Abfallmenge der Gemeinde Buchs

im Jahre 1988	3'524 Tonnen
Zur Verbrennung (Kehricht)	2'790 Tonnen
Zur Kompostierung (grün)	734 Tonnen

Erfreulich ist festzustellen, dass 1988 in der Gemeinde Buchs von der gesamten entsorgten Kehrichtmenge der Anteil an organischen Abfällen bei 21 Prozent lag.

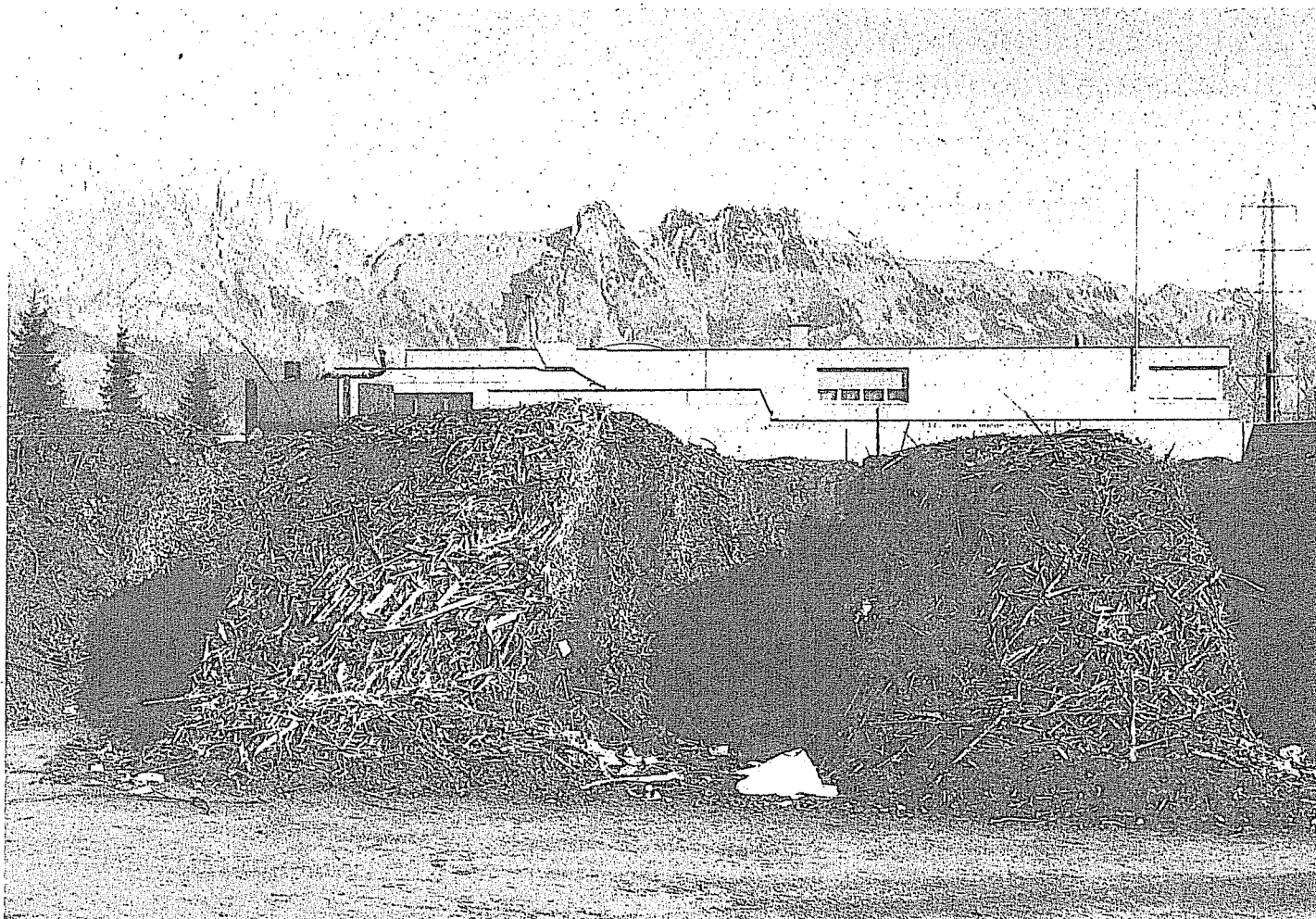


Kehrichtcontainer und Grüncontainer warten bei der KVA auf Abnehmer

- Stefan Zweifel AG
- Giger und Co.
- Landverband Buchs
- R. Schwendener, Eisenwaren

Emsiges Treiben auf dem Kompostierungsplatz der KVA

Berge von Baumschnitt und Sträuchern, ein buntes Gemisch organischer Abfälle, lagern in einer Ecke des Kompostierungsplatzes. Aeste und Stauden werden maschinell zerrissen, Kompost zu Mieten aufgesetzt: Miete an Miete in einer Reihe.



Kompost zu Mieten aufgeschichtet

Bild: Gerold Mosimann

Für Karl Hollenstein ist die Herstellung von Kompost problemlos. Kompost stinkt nicht. Nur bei Sauerstoffmangel kann er in Fäulnis umkippen. Unser Humus wird laufend untersucht. Er liegt weit unter der Schwermetallgrenze.

Die KVA produziert halbreifen Kompost. Alle 5 - 6 Wochen geht der halbreife Kompost weg. Er wird vorwiegend von der Landwirtschaft (über 90 Prozent) bezogen. Der Bezug ist gratis. Momentan wird wieder Feinkompost hergestellt, welcher von jedermann bei der KVA abgeholt werden kann. Kleinere Mengen sind gratis.

Kompostieren, was ist das ?

Das Kompostieren ist ein vollkommenes Entsorgungssystem, ohne Umweltbelastung. Für alles, was die Natur produziert, hat sie auch gleich die entsprechenden Abfallspezialisten bereitgestellt.

Im Wald kann man das am besten beobachten: Gefallenes Laub und andere Pflanzenteile werden zurückverwandelt in fruchtbare, wohlriechende Walderde. Milliarden von Lebewesen bewirken diesen Umsetzungsprozess. Die meisten sind nur unter dem Mikroskop erkennbar, z.B. Bakterien, Algen, Pilze. Grössere, wie Würmer, Asseln, Tausendfüssler, kennen wir alle. Sie ernähren sich von organischen Abfällen. Kompostieren ist also nichts anderes als diesen Heinzel Männchen die richtigen Bedingungen anzubieten. Es ist ein komplizierter, faszinierender Prozess, in dem jeder der Abbauer seine ganz bestimmte Aufgabe erfüllt. Dieser Prozess, durch luftatmende Lebewesen verursacht, heisst Verrottung.

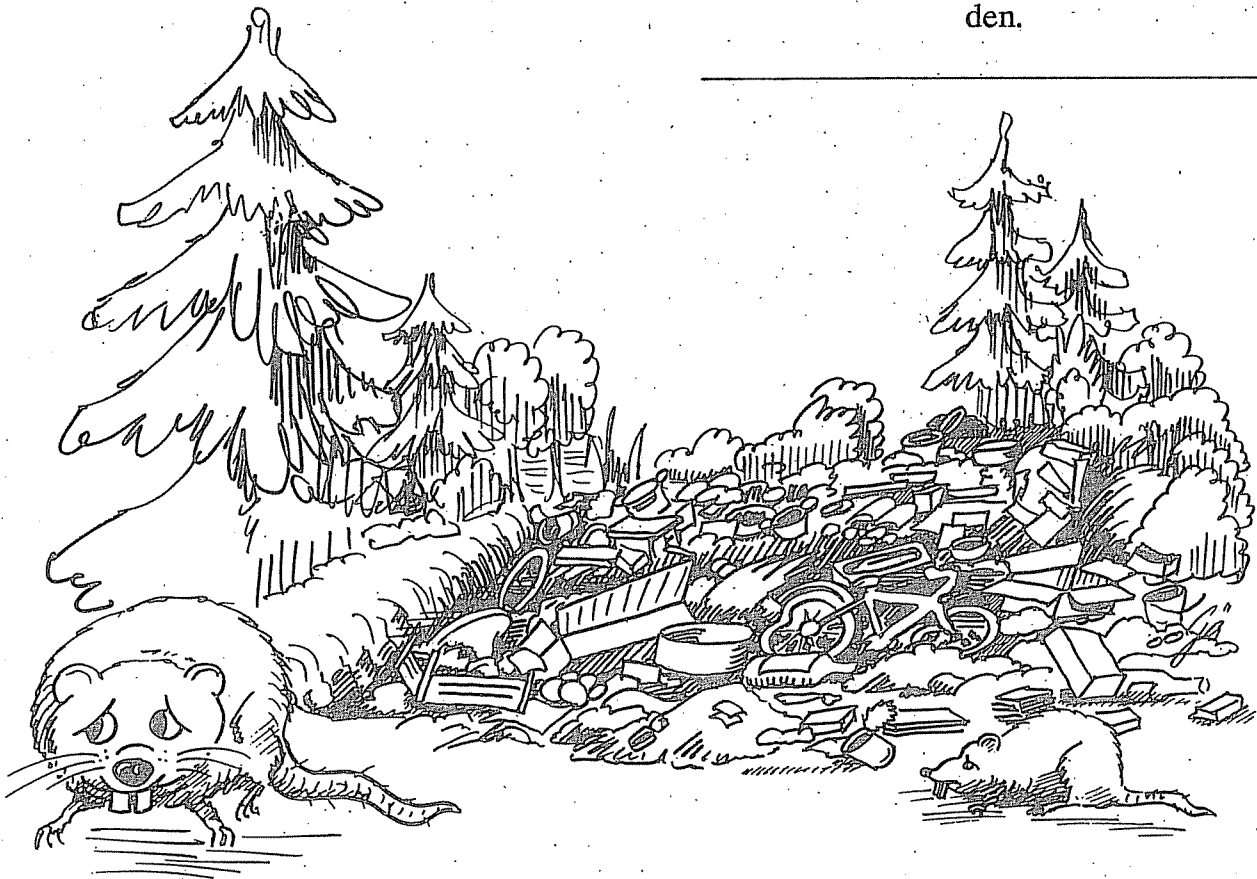
Fotos und Text
Gerold Mosimann

Werdenberger Idiotikon

Beobachtet

Letzten Herbst wurden auf dem Parkplatz Danzas, entlang der Heldastrasse, aus Gründen der Strassen- und Parkplatzgestaltung einige stattliche Platanen gepflanzt. Schon in wenigen Jahren werden diese Bäume den Strassenzug auf angenehme Weise verändern. Die Initiative der Danzas verdient auch andernorts in der Gemeinde kopiert zu werden.

Gruschtloch Umwelt ?



Noch vor dreissig Jahren landete der gesamte Abfall der Gemeinde Buchs via "Chüübelmaa", der mit Ross und Wagen die Kübel leerte, im sogenannten Gruschtloch.

Dieses befand sich zwischen der Rheinstrasse und dem heutigen Industriegebiet Fuchsbühl und bestand aus einer grossen Grube, die fortwährend mit Kehrrecht gefüllt und von der anderen Seite her wieder zugedeckt wurde.

Plapp/plappe:

Gesprochen wie geschrieben.

Bedeutet eine grosse Menge Flüssigkeit, Schwall.

Wird etwa sinnig für Platzregen verwendet.

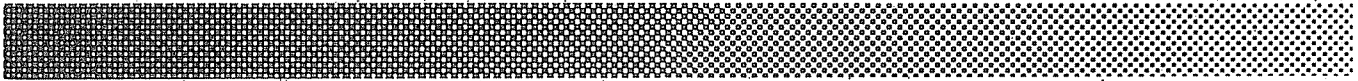
Das Verb "plappe" wird z.B. in Form von "überuuplappe" gebraucht, was mit ausschütten, schwappen gleichbedeutend ist.

Umstandschrümer :

Das "ü" wird gesprochen wie der entsprechende Laut für "Zürich".

Unter einem "Umstandschrümer" wird eine linksche, komplizierte, umständliche Person verstanden.

Da ein solches Gruschtloch naturgemäss viele Ratten anzog, machten sich die Buchser Buben einen Sport daraus, mit Steinschleudern, Luftgewehren, Pfeil und Bogen und dergleichen auf diese armen Tiere Jagd zu machen.



neues Rathaus

Buchs *aktuell*

